

23.10.2009 | Luxemburger Wort

Medienart: Print

Auflagen: 77.264

Verbreitung: 70.360



Die Koordinierung der Rettungskräfte wird durch moderne Technik an schlecht zugänglichen Orten wie Tunnels erleichtert.

(FOTOS: ANOUK ANTONY)

Finale Demonstration des Projektes U-2010 im Tunnel Grouff

Kommunikation auf Knopfdruck

Instrument der Uni Luxemburg erleichtert zwischenbehördliche Kommunikation in Krisenfällen

VON ERIC HAMUS

Am Tunnel Grouff in Lorentzweiler wurde gestern das Projekt U-2010 im Rahmen einer Katastrophenübung zum ersten Mal der Öffentlichkeit vorgestellt. Zusammen mit 14 weiteren Partnern aus sieben europäischen Ländern hat die Uni Luxemburg in den vergangenen drei Jahren ein Kommunikations- und Informationsinstrument auf die Beine gestellt, das in Krisenfällen den Austausch zwischen den implizierten Behörden und Rettungskräften erleichtern soll.

Zwischenbehördliche Kommunikation auf Knopfdruck. - Mit diesen Worten hat gestern Lieutenant-Colonel Carlo Simon, Leiter des „Centre de communication“ der Regierung, das ambitionöse Projekt U-2010 am Tunnel Grouff in Lorentzweiler treffend umschrieben. U-2010 steht nämlich für „Überall verfügbares, IP-basiertes Netzwerk der nächsten Generation für Behör-

den und Wirtschaft Vision 2010“. In anderen Worten: Im Rahmen des Projektes wurden Konzepte entwickelt, welche die komplexen Kommunikations- und Informationsdienste der verschiedenen Behörden und Rettungskräfte in Krisenfällen besser nutzen und bündeln.

Unter der Federführung der Universität Luxemburg haben in den vergangenen drei Jahren 15 Partner aus sieben europäischen Ländern somit ein Instrument entwickelt, das in Katastrophen- und Krisenfällen leistungsstarke Kommunikationsmittel bereitstellt und Einsatzkräften den Zugang zu einer Vielzahl an lebenswichtigen Informationen gewährleistet.

Gefördert wurde das von öffentlicher und privater Hand erstellte 6,5-Millionen-Euro-Projekt von der EU-Kommission.

Bei einer Unfallübung im Tunnel Grouff wurde das System, das auf mobile AdHoc-Netzwerke (Funk-

netze, die ohne feste Infrastruktur zwei oder mehr Kommunikationsgeräte zu einem vermaschten Netz verbinden) und Satelliten-Technologie zurückgreift, bei einer letzten Demonstration auch zum ersten Mal der breiten Öffentlichkeit vorgestellt. Dabei wurde aufgezeigt, wie die im Rahmen des Projektes entwickelten Technologien den Einsatzkräften bei der Lösung von Problemen zur Seite stehen, die durch eine ungünstige Lage - in diesem Fall ein Unfall in einem Tunnel - auftreten können.

Das neue System, dessen Entwicklung 2006 auf Initiative der Luxemburger Regierung von der Uni Luxemburg in Angriff genommen wurde, stellt den Rettungskräften künftig Instrumente zur Seite, die sie vom Einleiten der Notfallprozeduren bis hin zur Abschlussbesprechung unterstützen sollen. Die Technologie umfasst z.B. eine schnelle Sprachkommunikation über lange Distanzen und die Übertragung von wichtigen Informationen zu den verschiedenen

Kommunikationsstellen. Mit Drohnen oder Sensoren können auf diesem Weg u. a. chemische Werte, Bilder vom Unfallort oder Lebenswerte von Einsatzkräften oder Opfern übermittelt werden.

Durch innovative Technologien wird darüber hinaus die Kommunikation zwischen den einzelnen Teammitgliedern und der Einsatzstelle verbessert.

„Große Katastrophen haben in jüngster Zeit veranschaulicht, wie wichtig Kommunikation für die Rettung von Tausenden von Menschen sein kann“, unterstrich gestern Dr. Thomas Engel, verantwort-lich für die Koordination zwischen Uni Luxemburg und EU-Kommission während der Entwicklungsphase.

„U-2010 erforscht neue Lösungen für das Krisenmanagement und trägt damit zur Erhöhung der öffentlichen Sicherheit bei.“ Grundlage seien hierbei die bestehenden und insbesondere zukünftigen Internettechnologien.



Ferngesteuerte Geräte erlauben es, Bilder vom Unfallort zu übertragen.



Am Tunneleingang wurden die High-Tech-Geräte vorgestellt.